

Kaukasische Post

Erscheint 3-mal wöchentlich:

am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: 15 Rubl. für 2 Monate. Anzeigen: die 3-mal gepaltene Kleinzeile auf der ersten Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Adresse der Redaktion und der Geschäftsstelle:
Kirchenstr. (Капов. у.) № 25, Lokal des 3.-8.-S.
Sprechstunden: 6—7 Uhr abends.

Nr. 84. Tiflis, den 7. Dezember 1918. 10. Jahrgang.

Nur im Café W. Höhne,
Tiflis, Golowinski № 8 (in der Nähe der Deutschen Ortskommandantur), bekommt man ein gutes Glas Kaffee, Kakao mit Kuchen etc. etc. 0—10

Deutsches Militär - Krankenhaus,
Deutschsprechende Kartoffelschälerrinnen und Waschfrauen gesucht.
Bedingungen zu erfahren: Nabershnaja Nr. 15.

Deutsche Kaukasische WEINE

vorzüglichen Geschmacks werden zu Engrospreisen in der Weinniederlage der Kaukasischen Weinhandlungs-Gesellschaft: Tiflis, Michael-Prospekt 62—64, im Hofe, verkauft. 0—3

Von der Redaktion.

Die Donnerstags-Nummer hat wegen des Feiertags am Mittwoch nicht gedruckt werden können und mußte mitbin ausfallen.

Die Sprechstunde der Redaktion am Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, kann aus Mangel an elektr. Licht einweilen nicht eingehalten werden. Alle Interessenten seien hiermit ersucht, sich bis auf weiteres in den Morgenstunden, zwischen 9 und 11 Uhr, an Herrn W. Bauer, im Geschäft (Landwirtschaft. Geräte etc.) von Herrn G. Frid (vormals E. Auffermann): Michael-Prospekt Nr. 89, wenden zu wollen.

Der demokratische Gedanke in Deutschland.

II.

Ebenso stark aber gefährdet den Aufstieg des demokratischen Gedankens in Deutschland sein Niedergang in den Ententeländern und die Befämpfung, die er in Russland durch die westlichen Demokratien erlief. Schon vor dem Kriege litt der demokratische Gedanke in Deutschland unter dem schlechten Beispiel, das Frankreich bot. Der Niedergang des französischen Radikalismus und die Regierungsmethoden der mit militaristisch-konserverativen, ja hierarchischen Geistes durchdrängten Gruppe Poincaré-Millerand-Briand war der Durchdringung Deutschlands mit demokratischem Geiste ebensoviele nützlich, wie die Mißherrschafft der französischen Parteikomites, die fast absolutistisch die Herrscherrollen des Landes unter sich verteilten. Vielen radikal-demokratisch gesinnten Deutschen verging nach längerem Aufenthalt in Paris aller Geschmack an politischen Experimenten. Und der Kampf, den die reaktionären und gemäßigten Blätter — von der „Action française“ über den „Figaro“ und die „Liberte“ bis zum „Temps“ — gegen die Parlamentsherrschaft führten, ist auch gerade bei denen, die schließlich in Frankreich den Lehrmeister suchten, nicht ohne Einfluß geblieben. Abschredend wirkte aber vor allem die Tatsache, daß die wichtigsten demokratischen Forderungen sozialpolitischer und steuerpolitischer Natur in den sogenannten westlichen Demokratien nicht verwirklicht werden konnten, ja, daß auf diesem Gebiete Deutschland den fortschrittlichen Kreisen dieser Länder als nicht erreichtes Vorbild galt.

In außerpolitischer Beziehung endlich konnte Deutschland vor dem Kriege den Vorteil demokratischer Regierungsformen an keinem geeigneten Beispiel fremder Großstaaten erkennen. In Frankreich, wie in England wurde die auswärtige Politik, die überdies als wesentlichen Erfolg die

Festigung der russischen Reaktion buchte, außerhalb der Volkseinnahme, außerhalb des Parlaments gemacht. Das Septennat Delcassé ist ein bereites Beispiel für undemokratische Regierungsmethoden in parlamentarisch regierten Ländern.

Leider brachte nun auch das ungeheure Kriegserlebnis in den westlichen Ländern keine ähnliche Entwicklung wie in Deutschland. Selbst in ihrer Schlagwortliteratur vermeiden in der ersten Hälfte des Krieges die Westmächte ein allzulebhaftes Eintreten für demokratische Gedanken. Die Rücksichtnahme auf Russland verbot dieses gefährliche Spiel, und zwar nicht nur die Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Jarenregierung, sondern auch die Rücksicht auf die für die Kriegführung und die Kriegsziele der Entente wesentliche Erhaltung des Jarenregimes selbst. Trotzki konnte in einem Brief an die französischen Sozialisten ausdrücklich darauf hinweisen, welche Mühe sich sogar die französischen Sozialistenführer gaben, um in Russland eine gegen das Jarenregime gerichtete Bewegung zu verhindern. Das Spiel mit demokratischen Gedanken beschränkte sich daher einfach auf die Verbreitung verzerrter Anschauungen über das deutsche militaristisch-imperialistische Staatswesen und die auf diesen Anschauungen begründete Propaganda zur Verlängerung des Krieges. Die Revolution in Russland, die man in Westeuropa zunächst für eine bürgerliche hielt und von der man annahm, daß auch sie sich des demokratischen Gedankens nur als eines Kriegsmittels bedienen würde, wie der Kriegseintritt Amerikas geschieteten dann allerdings der Entente eine ausgiebigere Verwendung des Schlagwortes „Kampf für die Demokratie“. Als dann aber die zweite Revolution in Russland erschütterte, hub der maßlos gehäßige Ententefeldzug gegen den bisherigen Verbündeten an. Die reaktionäre Gegenrevolution, alle Freunde des Jarenismus wurden von Frankreich und England unterstützt und jedes Mittel angewandt, um die sozialistische Herrschaft zu kürzen.

Aber auch im innern Leben der Ententeländer war kein Aufstieg des demokratischen Gedankens, sondern ein deutlicher Niedergang zu verfolgen. England wandelte sich in einen militaristischen Staat um, in dem man mit scharfen Mitteln gegen jede andersgerichtete Politik vorging. In Frankreich mußte sich das gesamte Leben der Nation unter die einzige Kriegsnotwendigkeit fügen. Lange vor Clemenceau wurde jede Regung der Selbständigkeit auf das Schwermste geahndet. Die Pressefreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung wurden nirgends schärfer unterdrückt als in der französischen Republik. Dem Fall Liebknecht in Deutschland sieht eine Fülle französischer Fälle gegenüber, in denen es sich um harmloseste Äußerungen der Kriegsmüdigkeit und der Trauer über das ungeheure Menschheitselend handelte. Der öffentlichen Meinung, sei es in der Presse, in Berammlungen, in Gesprächen, wurde keine Stellungnahme, kein Einfluß auf die Politik des Landes gestattet. Das Volk wurde durch Geheimstimmungen aus den Parlamentsberatungen, die sein Schicksal entscheidend, ausgeschlossen; das Parlament selbst durch die Abhängigkeit von zahllosen schwerwiegenden, den Krieg verlängernden Geheimverträgen von der Regierung ferngehalten. Eine tatsächliche Diktatur, die in Clemenceaus Regierungsantritt ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht, charakterisiert das innenpolitische Leben des französischen Volkes seit Kriegsausbruch. Die Welt weiß heute kaum, was in Frankreich, Frankreich weiß kaum, was in der Welt vorgeht. Einige wenige Männer regieren das seit dreieinhalb Jahren blutende Volk. In Amerika hat inzwischen ein Präsident, mit höchsten Vollmachten ausgestattet, fast unbeschränkt die Regierungsgewalt in Händen, während sich in Italien der Anschein des parlamentarischen Regimes nur mit Hilfe der sorgfältigen Abhängigkeit des Landes von den Nachrichten der Außenwelt aufrecht erhalten läßt. Das Wesen der Demokratie besteht darin, daß das Volk genau sein Schicksal überblickt und selbst gestaltet. Weber das eine, noch das andere ist während des Krieges in den westlichen Ländern der Fall gewesen.

Wenn man immerhin die bedauerliche Haltung der Ententeregierungen aus ihren augenblicklichen Interessen heraus versteht, so begreift man doch nicht im ersten Augen-

blick die Geistesverfassung ihrer Völker. Wie war der Niedergang des demokratischen Gedankens bei den Volksschichten möglich? Furchtbarer Druck von oben, Angst vor schweren Strafen, Kriegsgericht, Zuchthaus, Tod, haben doch sonst freigeitliche Regierungen nicht völlig unterdrücken können. Im Gegenteil! In den Weststaaten und vornehmlich in Frankreich aber scheint bis jetzt keine Regierungswillfähr, keine Militärdiktatur den logischgewisse zu erwartenden Gegendruck von unten herbeizuführen. Wir stoßen hier auf die gleiche Ursache, die wir hinter der außerpolitischen Gleichgültigkeit oder Unterwürfigkeit der Westvölker finden: die Propaganda und die Beeinflussung der Völker durch falsche Nachrichten. Abgesehen von dem Engländerbaß, der heute längst überwunden ist, kamte das deutsche Volk keine methodische Haßbezeugung gegen das feindliche Ausland. Wir wissen im Gegenteil, daß die deutschen Behörden, ganz abgesehen von vielen bewundernswert sachlich urteilenden deutschen Zeitungen, oft gegen die Deutschlands feinde verunglimpfenden häßlichen Auswüchse einer engherzigen Vaterlandsblödie eingeschritten sind. Es muß gleichfalls immer wieder betont werden, daß kein wichtiger Vorgang, daß keine politische Äußerung, kein militärischer Bericht aus feindlicher Quelle in Deutschland unterdrückt wurde, daß das deutsche Volk ziemlich genau die Weltvorgänge kannte. Was aber weiß Amerika von Deutschland, was England, was Frankreich vor allem? Von oben gepflegte Unwissenheit, und, schlimmer als das, von oben verbreitete falsche Anschauungen und von oben geförderter und eingemittelter Haß oder doch Verachtung für den Feind, schließlich die Westvölker, in erster Linie wieder das französische Volk, mit der falschen frankhaften Vorstellung, daß der Krieg unbedingt bis zum Siege oder zum Untergang fortgeführt werden und daß alle innerpolitische Freiheit, alles auf das Eigenleben des Volkes gerichtete Bestreben zurückgestellt werden müsse. Derselben Methoden, die den Westregierungen die Fortführung ihrer militärischen Operationen erlaubten, gestatteten ihnen die Festlegung des demokratischen Gedankens bei den eigenen Völkern.

Inland.

Mitteilungen des Informationsbüros der Deutschen Delegation im Kaukasus:

Am 30. November traf in Poti ein englisches Geschwader im Besande eines Kreuzers und zweier Torpedozwager ein, doch wurde kein Besente gemacht. Der Kommandeur des Geschwaders, der Kapitän des Kreuzers, hatte eine Unterredung mit dem Vertreter der georgischen Regierung. Er forderte die Entwaftung der in Poti befindlichen deutschen Soldaten. Doch lag hier offenbar ein Mißverständnis vor, denn nach teleg. Verhandlungen mit dem höhern englischen Befehlshaber änderte der Chef des Geschwaders seine Anordnung ab. Am 1. Dezember verließ das Geschwader Poti in der Richtung nach Batum.

Die deutschen Truppen, die am 4. November aus Poti ausreisten, sind am 26. November in Berlin eingetroffen. Irgendwelche Störungen der Truppentransporte auf dem Schwarzen Meer seitens der Engländer sind nicht anzunehmen. Die Schiffahrt zwischen Konstantinopel und Desha geht auch ungehindert vor sich.

Der deutsche Arzt, der sich in Batou befand, ist von dort zurückgekehrt. Der deutsche Kapitän aber, der sich in Batou in Sachen der Evaluierung der Kriegsgesangenen befindet, fest mit Genehmigung der Engländer seine Arbeit fort.

Die Deutsche Militär-Delegation befindet sich nach wie vor in Konstantinopel und beendet die Liquidation.

Zur Halbjahrsfeier der Selbständigkeit Georgiens fand am 1. Dezember im georgischen Parlament eine Festigung, über die wir in der nächsten Nummer ausführlicher berichten werden und auf dem Platz bei der Alexander-Newski Kathedrale eine Parade des georgischen Heeres statt. Hier waren zugegen: der Minister-

präsident N. Eshordania und viele Mitglieder des Parlaments. Nach der Parade bewegten sich manifestierende Gruppen dem Palais zu. Viele Gebäude waren mit der Nationalfahne und roten Flaggen geschmückt, und am Abend waren alle Regierungsgebäude illuminiert.

Der Vat des Katholikos hat zum Patriarchen-Katholikos von Georgien den titlifer Metropolit, Erzbischof Leonid, gewählt und hieron alle Eparchialräte Georgiens benachrichtigt mit der Anfrage, ob kein Hindernis zu dieser Wahl vorliegt. Wenn die Eparchialräte ihre Einwilligung geben, so wird am 19. Dezember der Katholikos förmlich in sein neues Amt eingeführt werden.

Am 1. Dezember ist das Gesetz über die Bezeichnung des Religionsunterrichts in allen Kron- und Privat-Lehranstalten in Kraft getreten, und hat die Regierung infolgedessen den Kredit für die Befolgung der Religionslehrer aufgehoben.

Das Ministerium der Volksaufklärung hat beschlossen, im Tifliser Gouvernemente 37 neue Elementarschulen zu eröffnen und die 13 bestehenden durch Parallel-Klassen zu erweitern. Zu diesem Zweck ist der Minister der Volksaufklärung ein Kredit von 253 320 Rubl. im Jahr eröffnet worden.

Nach Angaben des Handelsministeriums sind in den Petroleumniederlagen Georgiens keine Lastvorräte. In der letzten Zeit sind nur 8 Zisternen Majut eingetroffen, von denen 3 für die Eisenbahn, 2 für die Gesellschaft der Vereine und Fabrikanten und 3 für die Wirtschaftliche Wasserleitung bestimmt sind.

Der Transkaukasische Verein der Kooperative hat einen Vertrag über bedeutende Petroleumlieferung abgeschlossen. Das Petroleum wird in dieser Woche in Tiflis eintreffen.

Der Transkaukasische Verein der Kooperative hat die Erlaubnis erhalten, Salz gegen Mais nach Vladikavkas auszuführen. Desgleichen 500000 Waggon Kohl nach Baku und 1000 Kub Strichbeerblätter-Tyee in die Ukraine.

Die titl. Stadtverwaltung und auf dem Bazarmarktplatz Niederlagen für Holzbohle eröffnet und verkauft der Bevölkerung die Rohle zu 13 Rubl. 60 Kop. das Kub.

Der Minister des Innern hat der titl. Zeitung „Sjachalko Sjam“ (georg. id.) die erste Verwarnung für Aufsätze erteilt, wie die am 26. und 27. November erscheinende, die im Publikum falsche Vorstellungen über die Beziehungen der Verbandsmächte zu Georgien und überhaupt zum Kaukasus erwecken.

In der Nacht auf den 30. November ist von unbekanntem Missetäter die Banische Kathedrale in Tiflis geplündert worden.

Die Dreihähne von elektrischen Lampen der Straßenlaternen mehrten sich in Tiflis derart, daß die Stadt nur mangelhaft beleuchtet werden kann. Der Stadtteil „Dudub“ ist schon ganz in Dunkel gefüllt.

In Tiflis sind bereits 29 Personen für Aufenthalt auf den Straßen nach 12 Uhr nachts verhaftet und auf verschiedene Fristen interniert worden.

Die Tzibulischen Kohlenbergwerke arbeiten nach wie vor nicht. In den Schächten ist noch ein Vorrat von 150 000 Kub Kohle, der mit Genehmigung des Finanzministeriums ausgeführt werden kann.

Aus Borßom wird telegraphisch mitgeteilt, daß täglich Flüchtlinge über Abchaph und Achalkalaki abgefertigt werden und daß ihnen unterwegs kein Geld gehebe. Die örtlichen Behörden leisten Mittelhilfe, doch müßte ärztliche Hilfe eiligst organisiert werden. Die an antedenden Krankheiten Leidenden werden in Borßom zurückgelassen.

Aus Managlis wird telegraphiert, daß die erste Partie Flüchtlinge, 500 an der Zahl, auf eigenen Füßen ausgefahren ist. Das Hilfskomitee hat die Flüchtlinge für 4 Tage mit Brot und Zucker versorgt. Die weitere Evakuierung geht planmäßig vor sich. Die Fußgänger-Flüchtlinge mühten mit Brot für 7 Tage versorgt werden, da es in Jalta kein Brot gebe. Sie werden vorläufig zurückgehalten, bis es möglich sein wird, sie bis zur ersten Etappe aufzuführen, die von den Behörden und dem Russischen Rot-Rat für einen geringen Preis verprochen worden sind, zu befördern.

Am 29. November trafen in Sjachum der Chef des englischen Minebootgeschwaders mit seinem Gefolge in Automobilen ein. Im Namen der georgischen Regierung wurden die Gäste vom Kreis-Kommissar Tschichischwili und vom Genossen J. Namischwili begrüßt. In ihren Reden gaben sie ein Bild der Bedingungen der Unabhängigkeitserklärung Georgiens und sprachen die Hoffnung aus, daß England der georgischen Republik helfen werde, ihre Lage zu festigen. Im Namen der georgischen Armee begrüßte die Engländer General Wajtschajoff. Die Gäste antworteten, daß die Entente das Ziel verfolge, den Völkern Frieden zu bringen und überall die Ordnung und Ruhe herzustellen und daß sie Georgien dabei gern helfen wollten, dabei aber hoffen, daß das georgische Heer sich verstärken wird. Die Gäste besuchten die

Sjachumsche Stadtverwaltung, den griechischen Nationalrat und sahen sich die Stadt an. Um 2 Uhr fand ein Frühstück statt. Am 30. nach das Geschwader wieder in See, nach Süden. Die Stimmung der Bevölkerung bei Begrüßung der Engländer war eine feierliche.

Der nächste gefellige Abend im Deutsch-Armenischen Kulturverein findet am Sonnabend, den 14. Dezember (also nicht diesen Sonnabend) statt. Vortrag von Herrn An. Bertle. Das Thema wird später bekanntgegeben werden.

Der Bericht über den vorigen gefelligen Abend (Gebächtnisfeier für den Aschugen Sajat-Rowa) mußte Raum mangels wegen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Ausland.

Deutsche Funksprüche.

I.

Vom 30. November.

Mitglieder des Berliner Rats sind im Haag angekommen, um die deutsche Gesandtschaft wegen ihrer Beziehungen zu Kaiser Wilhelm zu kontrollieren. — Es ist wider von der Auslieferung Kaiser Wilhelms die Rede. Dasselbe Los soll alle Personen treffen, die „Verbrechen“ anbefohlen oder begangen haben. — Die proviz. bayr. Regierung verlangt Aufstellung eines Gerichtshofes, der über die am Weltkrieg Schuldigen urteilen soll.

Der bayr. Ministerpräsident Eisner fordert Amtsniederlegung von Solff und Entsehrung verschiedener anderer Politiker, wie Scheidemann, David etc.; er wird dafür von der bürgerlichen Presse unerbitlich und mit scharfen Vorwürfen kritisiert. Auch der „Vorwärts“ wendet sich entschieden gegen ihn.

Die Amnestie wird auf polit. Vergehen aller Art ausgebeht.

Kurt Rosenfeld und Wolfgang Heine sind von der preuß. Regierung mit der Führung des Justizministeriums beauftragt worden (anstelle Spahns). Das Parteikomitee der Sozialdemokraten erklärt in Berlin, das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht für Männer und Frauen sei eine wichtigste Errungenschaft der Revolution und sieht darin ein Mittel, die kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische umzuwandeln. Deshalb: bis zum äußersten diese Errungenschaften gegen etwaige Gegenströmungen zu verteidigen, zugleich aber wird die Partei gegen alles kämpfen, was dem deutschen Volk sein Selbstbestimmungsrecht schmälern könnte. Die Nationalversammlung muß möglichst bald einberufen werden.

Italien. Die Presse behandelt das Kolonialproblem. Man müsse einem so energischen Volke wie den Deutschen nicht die Möglichkeit zur Expansion nehmen, sonst sammelt es bald seine Kräfte zu neuem Krieg. Die letzten Truppen über Aachen am 28./11. nach dem rechtsrhein. Deutschland gekommen, der Marisch durch die anderen Rheinstädte in voller Ordnung vor sich gegangen.

Die Verbandstruppen räumen die Südpfalz, die sie ohne Recht besetzt hatten.

In Spa haben sich die engl. Vertreter über den Zustand der engl. Gefangenen beklagt. Der deutsche Vertreter antwortet, es war wegen Kürze der Zeit nicht möglich, sie besser zu versehen, auch seien manche selbst davongelaufen. Diese Gründe wollen die Engländer nicht anerkennen, sie machen die deutsche Regierung voll verantwortlich. Die öffentliche Meinung in England würde Wiederbeginn der Feindseligkeiten fordern, wenn die Sache nicht anders würde. Deutsche Vertreter antworten, es gehebe alles nur Mögliche, um die Rückkehr der engl. Gefangenen ordnungsgemäß zu gestalten.

Der Protest des Generals von Winterfeldt in Spa gegen die Waffenstillstandsbedingungen wurde von Spa. Vertreter mit den Worten „il n'y a pas de réponse à donner“ (ich habe keine Antwort zu geben) beantwortet.

Langes Telegramm an Wilson wegen Härte der Waffenstillstandsbedingungen und drohender Hungersnot und Anarchie.

Eine hygien. Kommission hat sich zur Beratung der Lage versammelt und schwere Folgen der Unterernährung konstatiert. Dringend nötig Einfuhr von Lebensmitteln.

Amer. Journalisten berichten aus Berlin, sie seien nach Deutschland gekommen, um mit eigenen Augen zu sehen, wie es ausschaut. Revolution systematisch und bedachtig durchgeführt; Deutschland braucht Lebensmittel; die Amerikaner würden solchen „Revolutionären“ gewiß sympathisch gegenüberstehen.

Die Schwedin Ellen Rey (während des Krieges vielfach deutscheneindlich) erläßt Aufruf an die Frauen der Ententevölker zu Gunsten Deutschlands.

Das preuß. Kultusministerium hat die geistliche Schulkontrolle aufgehoben. Der sächs. Kultusminister meldet, daß der Regierungsrat richtig vom April 1919 aufgehoben wird. Das Recht, Geld zu sammeln, wird den Kirchen sofort entzogen. Ludo Hartmann, (der Vorkämpfer Deutsch-Oesterreichs), sagt, es sei bisher nicht möglich gewesen, die Interessen der Hohenzollern und der Sabburger zu versöhnen. Das sei jetzt vorbei und alle Deutschsprechenden hätten jetzt das Recht der Selbstbestimmung, das ihnen nicht genommen werden könne, wenn es andern bewilligt werde. Selbst die Entente hätte ein Interesse an der Vereinigung der beiden Völker, weil sie ein Faktor der europ. Ruhe wäre.

Das österr. Ausw. Amt protestiert gegen die Befegung Innsbrucks durch die Italiener.

Der poln. Kommandant von Lemberg erläßt Befehl, daß deutsche Offiziere und Soldaten in Lemberg innerhalb 24 Stunden sich zu melden haben, sonst würden sie als Feinde der Polen betrachtet werden.

Wiener Juden protestieren gegen die Pogrome und fordern Verbandstruppen auf, zu intervenieren. Sie rufen Wilson an und Polak (Mitglied der holländischen Kammer), die engl. Regierung usw.

In Agram Proklamation der Einheit aller Südslaven Oesterreichs, Ungarns, Serbiens und Montenegros.

Vonuntspruch. Der König von England in Paris. Koch hat in Straßburg Truppenjagd abgehalten. Wilson reist am 3. 12. nach Frankreich, wo er einen Monat bleiben will.

II.

Vom 1. Dezember.

Kaiser Wilhelm verjichtet in einer förmlichen Abdankungsurkunde auf die preussische Königs- und deutsche Kaiserkrone; die Urkunde ist aus Amerongen (Holland) vom 28. November. — Der Rat der Volksbeauftragten nahm am 29. Vorlage über Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung an. Als Wahltag wird der 16. Februar 1919 festgelegt.

Das Auftreten des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner wird allgemein scharf beurteilt und mit zahlreiche Kundgebungen hervor, die sich für die Einigkeit Deutschlands aussprechen.

Die Entente hat den ungehinderten Abtransport der zurückgebliebenen Kranken und Verwundeten der Westfront zugelassen.

Der Berliner Volksgutrat errichtet vier neue Refektorien für innere Verwaltung und Reichspolitik.

Wegen einer Demonstration vor der deutschen Gesandtschaft in Warschau hat sich die polnische Regierung beim Gefandten entschuldigt.

In Siebenbürgen eingerückte Rumänen veranlassen Judenpogrome. Pogrome in Premsyl wurden durch Befehl polnischer Kommandanten hervorgerufen, von jüdischer Bevölkerung Kontribution einzutreiben, falls diese bis zu bestimmtem Termin nicht entrichtet.

Kriegsgespräche für Offiziere und Beamte fallen laut Armeeverordnungsblatt von nun an weg. Bis abends des 30. November war der Dampfer Rodosfo in Poti nicht eingetroffen.

III.

Vom 2. Dezember:

Die 3. armerikanische Armee hat die deutsche Grenze überschritten. — Britische Bortruppen haben nördlich von Luxemburg die deutsche Grenze erreicht.

In seiner Rede vom 25. 11. in der Nationalversammlung der Bundesstaaten sprach Solff über die Gefahr, daß Frankreich seine Macht weiter ausnützen werde (woran auch England und Amerika es nicht hindern könnten), wenn die deutschen Staaten nicht fest zusammenhielten. — Er kritisiert Eisner, der bekanntlich den deutschen Kurier nach Wien verhaften und ihm Geld und Briefe für die Vorkämpfer abnehmen ließ. — Das „Berliner Tagblatt“ fordert den Rücktritt Eisners; an seine Stelle soll Auer treten.

Poincaré sagte in seiner Bankettrede, das Bündnis zwischen Frankreich und England müsse im Interesse des menschlichen Fortschrittes aufrecht erhalten werden; in seiner Antwort führte König Georg dasselbe aus. — Letzterer ist aus Paris wieder abgereist. Sein Besuch der franz. Hauptstadt hat also nur 1—2 Tage gewährt.

Lord Churchill forderte in einer Rede eine Kriegenkentschädigung von Deutschland (40 Milliarden Mark); wenn aber Deutschland dem Volksweltismus verfallte, sei nichts zu bekommen.

Das Wahlmanifest der englischen Arbeiterpartei verdammt jeden Wirtschaftskrieg und fordert sofortige Zurückziehung der Verbandstruppen aus Ausland. Abschaffung der Wehrpflicht und Freilassung aller polit. Gefangenen, unterstützt Freihandel und Besteuerung des Kapitals.

Ein britisches Geschwader (6 Kreuzer, 20 Zerstörer und Minenjäger) in Kopenhagen angekommen. Die Wiener Regierung möchte alle an dem Krieg Schuldigen vor Gericht eingebracht wissen.

Die Abdankung der Großherzogin von Luxemburg steht bevor. Die Majorität ist für Anschluß an Belgien, wogegen die Deutschen und die Prodeutschen protestieren, die Schaffung einer Republik wünschend.

R u s s i s c h e (bolschewistische) F u n k t i o n e n .

I.

R o m 29. N o v e m b e r :

Rumänien (Ortsangabe verstimmt, Datum gleichfalls): ... König Karl wachte sich die Soldaten mit einem Aufruf, den Krieg zu erneuern und bis zu Ende zu führen.

T i r o l (ohne Orts- und Zeitangabe): In den von Italienern besetzten Gebieten von Tirol sind Proklamationen ausgehört, die betagen, daß diese Gebiete entgültig und unüberwundlich zu Italien geschlagen worden sind.

R a u e n , 29. 11.: In Urow (Kernberg) haben schreckliche Unwetterschlagungen stattgefunden. Die jüdische Miliz wurde niedergemacht, 420 Häuser wurden in Brand gesetzt, mit den sie bewohnenden Juden, die nirgendwohin flüchten konnten. Die Wasserleitung war abgebrochen worden, um das Löschen der brennenden Gebäude zu verhindern. Jeder Jude, der sich auf offener Straße zeigte, wurde sofort getötet.

S t o c k h o l m , 27. 11.: Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin haben sich mit einem Aufruf an das Proletariat der ganzen Welt gewandt, in welchem sie es zu entschiedenerem Auftreten und zum Kampf für die Weltrevolution und die sozialistische Verfolgung auffordern.

P e t r o g r a d , 28. 11.: Heute Abend ist Narva von den Kättruppen besetzt worden.

S a m a r a , 27. 11.: Am Ummur hat die Regierung Sibiriens ihre Vollmachten niedergelegt.

B o r o n e s h , 27. 11.: Der Ushugujewische Kreis des Charkower Gouvernements befindet sich in den Händen der ausländischen Bolschewiken. In den Dörfern sind „Komitees der Armut“ gegründet worden; der Kommunismus hängt an, sich zu entwickeln.

B o r o n e s h , 28. 11.: Auf Befehl Krasnow's ist in allen Regierungs- und Gemeindefunktionen von Nowos, Charkow und Nowosibirsk das Portrait Nikolai Romanow's, umrahmt mit Trauergirlanden, aufgehängt worden.

M o s k a u , 29. 11.: Manifest der zeitweiligen Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine: „Im Namen der aufstehenden Arbeiter und Bauern und der revolutionären Armee der Ukraine erklären wir hiermit die Regierung des Hetmans für abgetan. Die Regierungsgewalt der Arbeiter und Bauern und die Machtbefugnisse der „Sowjets“ sind wieder hergestellt. Arbeiter und Bauern der Ukraine und Soldaten der roten ukrainischen Armee! Die langersehnte Stunde der Niederwerfung der vorübergehend feigenhastigen Macht des Bürgertums und der Gutsbesitzer, der Regierung Skoropadskis, ist angebrochen. Sieben Monate unerhörter Grausamkeit, des Schreckens, der Verdrängung, der Armut und der Zerstörung sind von den arbeitenden Massen der Ukraine getragen worden. Die Fabriken und Banken waren den Kapitalisten, Nichtstueren und Gutsbesitzern zurückgegeben worden. In Hunderttausenden wurden die Armeen erschossen, zu Tausenden in die Gefängnisse geworfen, bloß dafür, daß sie nicht mehr für die Gutsbesitzer und Kapitalisten arbeiten wollten. Einen blutigen Festtag beging die Bourgeoisie, beging die Gutsbesitzer, die Kaba, der Hetman und die damaligen Herren der Ukraine, die deutschen Kapitalisten und Generale. Aber die Bauern und Arbeiter der Ukraine unterwarfen sich nicht, legten die Waffen nicht aus der Hand. Sie gruppierten sich um die einzige revolutionär-kommunistische Partei der Bolschewiken der Ukraine, die den Kampf an Ort und Stelle fortsetzte und systematisch ihre Kräfte sammelte, die Kräfte des Gegners desorganisierte, den Soldaten der österreich-ungarischen Armee klar machte, weshalb eine niedrige Rolle von Mietlingen des Kapitals und Zentern der Arbeitenden sie spielten. Die von dem Kongreß der Arbeiter- und Bauernräte in Zetkariinostlaw erwählte Regierung der Ukraine wußte, indem sie zum Kampfe aufrief, daß die Stunde kommen wird, in der die deutschen Arbeiter fesseln würden und, befreit von ihren Bedrückern, auch um die Möglichkeit bieten würden, uns zu befreien. Die Stunde ist angebrochen. Die Arbeiter und Soldaten Deutschlands und Österreich-Ungarns gehen mit den Schritten der Herstellung der Macht der Arbeitenden entgegen. Gefolgt von die Stunde, in der die Herrschaft der ukrainischen Bourgeoisie zu Grabe getragen und die Macht der Arbeitenden wiederhergestellt wird. Wir, Mitglieder des Zentralvollkommenskomitees der ukrainischen Räte, indem wir dem Willen der aufstehenden Arbeiter, Bauern und Soldaten entgegenkommen, sind auf Verfügung des Zentralkomitees der ukrainischen kommunistischen Partei an die Spitze der ausländischen Massen getreten und haben eine zeitweilige Arbeiter- und Soldatenregierung der Ukraine gebildet. Im Namen der ausländischen Massen verkünden wir: Das frühere Ministerkabinet gilt als abgesetzt und außerhalb des Gesetzes stehend. Alle vom Hetman und dem deutschen Kommando eingesetzten Vertreter der örtlichen Verwaltung unterliegen der sofortigen Verhaftung und sind durch Vertreter der Arbeiter und Bauern, Angehöriger der Sowjetregierung, zu ersetzen. Die Gesetze, Verträge, Verfügungen und Beschlüsse des Hetmans, der Zentralräte und ihrer Agenten gelten als ungültig und sind nicht zu berücksichtigen. Jeder, der einen anderen zwingen oder auch nur überreden würde, die Verfügungen des Hetmans, der Zentralräte und ihrer örtlichen Agenten zu erfüllen, soll standrechtlich erschossen werden. Alle Fabriken, Banken, Handels-

unternehmen, Bergwerke und Steinbrüche sind als Eigentum der ukrainischen arbeitenden Massen zu betrachten und müssen den Organen der Sowjets übergeben werden. Das Land der Gutsbesitzer ist letzteren sofort wieder abzunehmen und unentgeltlich den Bauern zu übergeben. Der Arbeiterlohn wird bis zu den Normen, die die Sowjetregierung in Rußland festgesetzt hat, erhöht. Alle Rechte der Bauern und Arbeiter, die von der Sowjetregierung bestimmt waren, treten wieder voll in Kraft. Alle Schulden der Bauern und Arbeiter an Kapitalisten und Gutsbesitzer gelten für nichtig. Es werden eilige einschneidende Maßnahmen zur Wiederherstellung des ökonomischen Lebens des Landes, zur Beseitigung der Spekulation und Herstellung eines geregelten Austausches von Lebensmitteln und Manufaktur mit dem Räte-Rußland ergriffen. Die zeitweilige Regierung erklärt, daß, sobald sie nur mit der Gegenrevolution ausgeräumt haben wird, sie die Sowjetgewalt allerorten wiederherstellen wird und dann einen allukrainischen Kongreß der Arbeiter, Bauern- und Rote Armee angehörigen Räte einberufen wird, dem sie alle Macht im Lande übergeben wird.“ Das Manifest ist unterzeichnet vom Präsidenten Piatafow und den Mitgliedern Woroschilow, Artemow, Kwiring, Satonitski und Kojubinski.

B o r u i s k , 28. 11.: Heute sind die Kättruppen in Bobruisk einmarschiert. Die Stadt ist mit roten Fahnen geschmückt. Der ärmste Teil der Bevölkerung jubelt. Die Arbeiter manifestieren mit revolutionären Gesängen. Ein Revolutionskomitee übernimmt das Vermögen der Stadt. Selbstverwaltung. Die Sowjetgruppen wurden empfangen von den örtlichen Kommunisten, dem vereinigten jüdischen Verband der Arbeiter und allen professionellen Verbänden. Der Tag des Ginnarbes galt als Feiertag, und waren deshalb alle Behörden geschlossen. Am Abend fand ein Meeting statt.

II

V o m 30. N o v e m b e r :

A u f s t a n d i n d e r U k r a i n e .

B r o d e r o w k a , 28. 11.: In Charkow gehen auf allen Fabriken die Wahlen in den Rat vor sich. Die Massen sind bolschewistisch gestimmt. Auf der Lokomotivfabrik sind fünf Sechstel der Auserwählten Kommunisten. Der deutsche Soldatentat verpflichtet sich, dem Vordringen der Kosaken nach der Ukraine Einhalt zu tun. — In der rechtsufrigen Ukraine breitet sich der Einfluß Petljuras ohne sonderliche Schwierigkeiten immer mehr aus. — Die Verbindung zwischen Charkow einerseits und Zetkariinostlaw und Sewastopol andererseits wird unter der Aufsicht des deutschen Soldatenrates wiederhergestellt.

B o r u i s k , 28. 11.: In Rjewe macht sich eine V e n e r u n g wegen ferneren Verhaltens der deutschen Soldaten bemerkbar. Es hängt eine Bekanntmachung aus, nach welcher das Diskommando bestätigt, daß in der Nähe der Stadt Gesichte genommen haben, in der Stadt selbst aber Zusammenstöße, und daß in dem sich entwickelnden Kampf um die Macht die deutschen Truppen neutral bleiben werden. — In Rjewe hat eine Abteilung der „Freiwilligen-Armee“ die jüdische Gemeinde auseinandergeragt.

S a m a r a , 28. 11.: Um Ufa schen Heer. Der Oberbefehlshaber Wolstew schreibt in einem Befehl von „sich steigender Defektion der Soldaten und Offiziere an der Front“ und von „Trunkenheit unter den Weißgardisten“ die zu beobachten, er Gelegenheit gehabt habe. Dekret der Räte-Regierung betreffend feste Preise für Getreide.

M o s k a u , 29. 11.: „Die Arbeiter- und Bauern-Regierung verordnet, in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche sie für die arbeitende Bauerschaft bei Ablieferung von Getreide an den Staat unter den obwaltenden Verhältnissen ergehen, und im Vertrauen, ihr die Möglichkeit zu bieten, ihrer Pflicht gegen das sozialistische Vaterland, die Ueberbrücke an Getreide zu festen Preisen abzugeben, Gemühe zu tun, daß, in Abänderung der Verfügungen vom 3. und 8. August über die festen Preise für die Getreide 1918, nach welchen nach dem 1. Dezember 25% Ermäßigung dieser Preise eintreten sollte, die Preise bis zum 1. Februar 1919 unverändert bleiben. Den Verpflegungsmagazinen wird vorgeschrieben, alle Kräfte anzupassen, um das flache Land mit Waren im Austausch gegen Getreide zu versorgen. Da somit zum 1. Februar Getreide nur noch bei den Reichern zu finden sein dürfte, soll nach diesem Termin eine Herabsetzung der Preise erfolgen. Den Reichern, welche ihr Getreide nicht ausgeführt, also ihrer revolutionären Pflicht nicht nachgekommen sein werden, wird die Arbeiter- und Bauern-Regierung für dieses nicht den vollen Wert vergüten, denen aber, die ihr Getreide verkaufen, solches ohne Entgelt formen.“

III

V o m 1. D e z e m b e r :

A u f s t a n d i n d e r U k r a i n e .

M o s k a u , 30. 11.: Die ausländische Bewegung in der Ukraine breitet sich aus. Viele Ortskassen werden durch den Kampf zwischen den Aufständischen und den Anhängern des Hetmans in Mitleidenschaft gezogen. In vielen Städten und Flecken, wo die Macht des Hetmans beseitigt wird, bilden sich neue Räte.

A u s b r e i t u n g d e s B o l s c h e w i s m u s .

K u r s k , 30. 11.: Das ganze Gouvernement ist frei von deutschen Truppen und deutschen Behörden. In den Kreisen Radomysl und Smerow, in Tripolje, Kanjew u. a. ist die Autorität der Räte wieder hergestellt. Im Wolhynischen Gouvernement ist die Lage noch unbestimmt. Sitomir befindet sich in den Händen der Weißgardisten. Nowgorod-

Bolschew ist von den „Samosijnik“ besetzt. Im Kreise Dnirow, Gouvernment Charkow, ist die Mächtigkeits wieder hergestellt. In Kremenstsch herrscht Anarchie. Bei Poltawa wird gekämpft. Jufowka ist von Kosaken (Offiziere) Abteilungen besetzt, die mit der Warta gemeinschaftliche Sache machen. Im Dorfe Sieshanowa wurde ein Offizier getötet. Dafür hat die Einwohnerschaft eine Kontribution zu entrichten. Der Kosakenatam Schirow ließ jeden Zehnten im Dorfe aufhängen. Das Dorf ist niedergebrannt worden.

P i k o w , 30. 11.: In diesen Tagen sieht hier die Gouvernements-Räte und -Behörden über, die seitener nach Belizke Luft evakuiert worden waren. Die Bürgerlichen im Alter von 18-45 Jahren werden mobilisiert.

B o r o n e s h , 30. 11.: Die Stadt Belizke befindet sich in den Händen der ausländischen revolutionären Truppen. Die Arbeitenden werden eilig mobilisiert.

S e r e d i n a - B u d a , 30. 11.: In Poltawa hat sich ein Arbeiter-Rat gebildet. Die Verbindung zwischen Charkow und Nowos ist unterbrochen. In Westarben wächst die Erregung gegen die Rumänen. Die Gemeinden fassen Beschlüsse über Herstellung der Mächtigkeits.

K u r s k , 29. 11.: Die Arbeiterorganisationen des Don- und Kubangebietes machen an sich zu betätigen. Vom Kongreß der professionellen Verbände in Nowos ist eine Resolution gefaßt worden, nach welcher die Arbeiter aufgefordert werden, gegen die Entsendung von Entenetruppen zu protestieren. Don und Kuban sind auch gegen die Einmischung der freiwilligen Armer in die Angelegenheiten der Ukraine und für die Absetzung Krasnow's und Wiederherstellung der Errangenschaften der Revolution.

R e v o l u t i o n i n F r a n k r e i c h .

S t o c k h o l m , 29. 11.: Wie aus Genf mitgeteilt wird, hat in den meisten Departements Frankreichs eine starke revolutionäre Bewegung eingesetzt. Das Zentrum der Bewegung bildet Paris. Die von der Front heimgekehrten Truppen weigern sich, die revolutionäre Bewegung zu unterstützen. — Die französisch-österreichische Grenze ist auf Verfügung der französischen Behörden gesperrt worden, um der revolutionären Propaganda in Frankreich vorzubeugen.

IV

V o m 2. D e z e m b e r .

K u r s k , 1. 12.: In der Nähe von Zetkariinostlaw wird von Stunde zu Stunde der Zusammenstoß zwischen den Truppen des Hetmans und denen Petljuras erwartet.

J a i s y , 1. 12.: Auf Befehl des Königs sind beide rumänische Kammern aufgelöst worden, unter Nichterhaltung aller von ihnen ausgegangenen Gesetze. Es ist ein Koalitionsministerium in Aussicht genommen, zu dem auch Bratiano gehören soll. Die Neuwahlen werden auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes vollzogen werden.

A n n a , 1. 12.: Die Ukrainische Telegraphenagentur teilt mit, daß in Rumänien der Generalstreik proklamiert ist. B o r u i s k , 30. 11.: Auf der Beratung in Jaisy haben die Verbandsmächte beschlossen, Rumänien für seine Teilnahme an der Koalition Westarben, Transilvanien, die Bukowina und die Dobrußschka zu geben. Dafür muß Rumänien aber den Süden Rußlands besetzen.

B e r l i n , 30. 11.: Der „Voll-Anzeiger“ teilt mit, daß die in Riga proklamierte Republik Letland und Estland umfasse, daß aber der deutsche Soldatenrat in Mitau verfügt habe, Letland nicht eher zu evakuieren, als Estland und Letland von den Deutschen geräumt sein würden.

K u r s k , 2. 12.: Aus Charkow wird mitgeteilt, daß Poltawa von den Truppen Petljuras eingenommen ist. Die deutschen Truppen verdrängen vergebens, von Rjewe aus vorzugehen, um solches zu verhindern.

M o s k a u , 2. 12.: An den Fronten Boroneß, Jarjgin, Drenburg, Ufa und Sarapul wird heftig gekämpft.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Die Gerüchte von einer Revolution in Frankreich werden dementiert.

Die Verluste der engl. Flotte für die ganze Zeit des Krieges: Offiziere 3 508, Marinejoldaten 36 258 (mit Einschluß der Handelsflotte).

In Arabien und Palästina haben sich 4 Staaten gebildet: Hejaz, Palästina, Syrien und Haaran.

Ueber das Frauenstudium auf preussischen Universitäten dürfen nachfolgende statistische Angaben von Interesse sein. Von 2303 im letzten Wintersemester vor dem Kriege ist die Zahl der immatrikulierten Frauen auf 3990 im Wintersemester 1917/18 gestiegen, also um 73 v. H. Die meisten Studentinnen hatte Berlin mit 1322; demnächst folgen Bonn mit 522, Marburg mit 348 und Breslau mit 300. Auf die einzelnen Studiensektoren verteilen sich die weiblichen Studierenden folgendermaßen: Philosophie, Philologie und Geschichte 1912, Medizin 849, Mathematik oder Naturwissenschaften 843, Staatswissenschaften 205, Jurisprudenz 74, Zahnheilkunde 45, Pharmazie 34, evangelische Theologie 15 und Landwirtschaft 13. Die Zahl der Jura studierenden Frauen ist bei der Unmöglichkeit, sich im Staatsdienst zu betätigen, verhältnismäßig noch klein, hat aber doch recht zugenommen. Außer den immatrikulierten Frauen sind noch 1077 als Gasthörerinnen zugelassen, so daß im ganzen 5067 Frauen die preussischen Universitäten besuchen.

→ Jassy, 21. 11.: Aus hochautoritativen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Friedenskonferenz, welche in Versailles stattfinden soll, Mitte Dezember eröffnet werden wird und daß die Verhandlungen nicht lange dauern werden, da die Verbändmächte finden, daß, in Anbetracht der Lage in Deutschland, sie ihre Kriegszwecke schon für gut wie erreicht haben. Der Konferenz in Versailles wird vorausgehen eine Konferenz der Entente in Paris. Ausfluß wird sicher vertreten sein. („Vorja“ v. 4. 12.)

→ Berlin, d. 21. 11.: Die „Besamster Gazette“ und „Daily Chronicle“ halten dafür, daß ganz Deutschland für den Krieg verantwortlich zu machen sei. Wenn nicht eine verantwortliche Regierung geschaffen würde, so bliebe den Verbändmächten nichts anderes übrig, als Deutschland für unbestimmte Zeit, d. h. bis die Schwierigkeiten behoben sein würden, zu besetzen.

Die Betrachtungen Scheidemanns über die Hungersnot in Deutschland veranlassen die holländische Zeitung „Het Weederma“ zu folgender Schlussbetrachtung: „Diese schreckliche Lage läßt sich gar nicht mit Worten beschreiben, man kann sie sich sogar nur schwer vorstellen. Das Los eines torpedierten Schiffes erweist im Vergleich mit diesem Lose immer noch leichter. Die Zahl der Opfer der Ausungersnotblodade in Deutschland und Oesterreich übersteigt bei weitem die Zahl der Opfer des U-Boorkrieges; man muß nicht vergessen, daß die Blodade das Völkerrrecht ebenso verletzt, wie die Torpedierung der Handelsschiffe. Inzuzusetzt protestiert die Zeitung gegen die schweren Waffenstillstandsbedingungen und die Fortsetzung der Blodade.“ („Vorja“ v. 1. 12.)

→ Am 23. Nov., um 3 Uhr tags, trafen in Noworossijsk 2 große Kriegsschiffe ein: der englische Kreuzer „Stevorpol“ und der französische gepanzerte Kreuzer „Ernest Renan“, in Begleitung zweier Torpedoboote. Das Geschwader wurde von Vertretern der „Freiwilligen-Armee“ (General Erdeli), der Kubanregierung und des Dongebietes empfangen. Die Bevölkerung bereitete den Ankömmlingen einen begeisterten Empfang. Am folgenden Tage begaben sich die Kommandeure der genannten Schiffe und der Generalsstabskapitän Fouque, Vertreter des Kommandierenden der vereinigten Verbändstreitkräfte im Süden Russlands, nach Sefaterinodar, wo sie mit großer Freilichkeit unter unbefriedigtem Jubel der Bevölkerung empfangen wurden. („Kawf. Sil.“ v. 3. 12.)

→ Zum 25. Nov. wurden in Noworossijsk 2 bedeutende Transpote mit Munition für die „Freiwilligen-Armee“ erwartet. Das schlechte Wetter trägt die Schuld daran, daß sie hinter dem Geschwader zurückblieben.

→ In Noworossijsk ist die Nachricht eingetroffen, daß die Entente in Odesja und Sewastopol bereits Landungen von Truppenteilen ausgeführt hat. Von Sewastopol wurden letztere sofort mit der Eisenbahn nach der Seite von Ssimferopol weiterbefördert, ferner, daß ein Vertreter der „Freiwilligen-Armee“ alle Kriandampfer requiriert habe, zwecks Beschießung der Ueberführung genannter Verbändtruppen. („Kawf. Sil.“ v. 3. 12.)

→ Kerisch ist von der Freiwilligen-Armee eingenommen.

→ Die Funktionen in Ssimferopol hat einen Spruch der Verbändeten aufgenommen; daraus: „Wir sind nach Russland gekommen, um die Ordnung herzustellen und euch vom Joch der Bolschewiken zu befreien. Wir werden in Sidrusland nicht gegen die Deutschen kämpfen; die Deutschen sind hier für uns die Verteidiger von Ordnung und Ruhe, und ihre Ziele sind dieselben.“

→ Der aus dem Kuban-Gebiet nach Tiflis zurückgekehrte Vertreter des Russ. Nationalrates L e b e d e w melde, die Bolschewiken-armee hätte jetzt eine viel strengere Disziplin als unter dem alten Regime und eine viel größere Kampfkraft.

→ „Saf. Respublika“ meldet: „Die Engländer haben etwa 18 000 Mann in Baku (?). Die vornehmste Aufgabe Tompions ist der Kampf mit den Bolschewiken. Ueber die Unabhängigkeit Georgiens befragt, antwortet Tompion, diese sei eine Frage der Friedenskonferenz.“

→ „Kawf. Slowo“ veröffentlicht einen „Brief aus Baku“. Er konstatiert passiven Widerstand gegen die neue Lage, Feuerung infolge von Spekulation und daß gewisse Zeitungen davon sprechen, wie gut es war, ehe die Verbändeten kamen.

→ Das Exekutivkomitee der franz. sozialen Partei hat in ganz Paris große Protest-Versammlungen gegen chauvinistische Uebergriffe abgehalten. Die franz. Presse spricht sich für baldige Abhaltung einer internat. Sozialistenkonferenz aus.

→ Holland hat den Gesandten der Sowjetregierung ausgewiesen. Der holländische Gesandte in Moskau ist abgereist.

→ Großfürst Nihilai Nikolajewitsch soll auf die Aufforderung, sich an die Spitze der „Freiwilligen-Armee“ zu stellen und nach Befreiung Russlands vom Bolschewismus und Wiederherstellung der Monarchie, mit Alexei als Zaren, die Regentenschaft und damit die oberste Leitung der politischen Angelegenheiten übernehmen, erklärt haben, er ziehe sich ganz vom politischen Leben zurück.

→ Am 28. 11. in Amsterdam Aufruhr; in Kopenhagen Unruhen; in der Schweiz überall Belagerungszustand; im westl. Kanada gleichfalls Gärung; in Italien ebenfalls.

→ In Wladivostok ist die Entente-Mission aus 12 Mann verhaftet worden.

→ „Sozialdemokrat“ wundert sich darüber, daß die Fünfjährige der Verbändete nichts von deren innerem politischen Leben berichten: Es gäbe dort auch Millionen müder Krieger, die nachhause wollen. Des Rätsels Lösung liege wohl in der strengen Zensur in diesen Ländern.

→ „Tifl. Listok“ weiß von einem Geheimvertrag zwischen Polen und Rumänien über die Teilung Galiziens und der Bukowina zwischen P. u. R. zu berichten.

Die Entstehung des finnischen Nationalgefühls.

Durch eine harte Schule der Not und Unterdrückung sind die Bewohner des „Suomi-Landes“ zu einer nationalen Einheit zusammengeschweißt worden, und erst allmählich hat sich das heute so starke finnische Nationalgefühl entwickelt. Die älteste heimische Zeit der Finnen ist ihre eigentliche Glanz- und Heldenei gezeiten; die Erinnerung an diese Vorei lebt fort in ihren Volks- und Heldensagen, und die Entdeckung dieser uralten Poesie erweckt in den Finnen des 19. Jahrhunderts wieder den Glauben an die Kraft und die Zukunft ihres Volkes. Mit dem Christentum kamen zugleich die benachbarten Schweden in das Land und eroberten es in drei Kreuzzügen 1157, 1249 und 1293. So wurde Finnland 1362 ein schwedisches Herzogtum, nahm die schwedische Sprache und Kultur an und wurde in den ewigen Kämpfen zwischen Schweden und Russland, die sich vielfach auf finnischen Boden abspielten, wie ein Streitapfel zwischen den beiden großen Reichen hin und her geworfen, bis schließlich 1809 Finnland definitiv an Russland kam. Nun erst, im Gegensatz zu der russischen Unterdrückung und im Zusammenhang mit der allgemeinen nationalen Erregung, die Europa zu durchdringen begann, entstand das finnische Nationalgefühl, das besonders in der finnischen Dichtung einen ergreifenden und begeisterten Ausdruck gefunden hat. Der bis dahin allmächtige schwedische Kultureinfluß wurde nun langsam zurückgeträngt, und zwar waren es die Gesiter der großen Vorei, die finnische Patrioten zur Hilfe riefen in der Kampfe für das alte Volkstum. Der Sprachgelehrte Elias Lönnrot entdeckte, daß die Finnen, wie die anderen alten Kulturvölker, ein altes großes Nationalepos „Kalevala“ besäßen, das er 1833 in 12 000 Versen herausgab und später noch um weitere 11 000 Verse erweiterte. 1840 erfolgte dann die Herausgabe der wunderbaren finnischen Volkslieder unter dem zusammenfassenden Namen „Kantele“, d. h. „Sücher der Kantele“, des finnischen nationalen Musikinstrumentes, mit dem sich die alten Sängere beim Vortrag ihrer Gedichte begleiteten. Diese Entdeckung der herrlichen finnischen Volksdichtungen wirkte wie eine nationale Offenbarung und gab einen mächtigen Anstoß zur Entwicklung einer selbständigen finnischen Dichtung. Selbst Finnen, die in schwedischer Sprache dichten, erfüllen ihre Verse mit echt nationalen Gehalt, und der geniale Dichter Joh. Ludwig Runeberg schuf in seinem schwedisch-geschriebenen Epos „Königlich Stahls Erählungen“ die erste geschichtlich-vaterländische Heldendichtung aus Finnlands Vergangenheit. Seinem Wert stellte er das machtvolle Lied „Unser Land“ voraus, das zum finnischen Nationalgesang geworden ist und in der herrlichen Strophe gipfelt: „O Land, der tausend Seen Land, hier wohnt Gesang und Treu, Windt uns im Lebenssturm ein Strand, Du Vorei-Land, Du Zukunfts-Land, um deine Armut trag' nicht Neu, Sei ruhig, froh und frei!“ Ein andres von den Finnen bei patriotischen Feiern vielgesungenes Lied, in dem sich ihr Nationalgefühl prächtig offenbart, ist das von Emil v. Quanten geschaffene „Suomio Lied“. Das aus der großen Vergangenheit geoffenbarte finnische Nationalgefühl flutet nun in mächtigem Strom durch die ganze finnische Dichtung, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts imponierend entwickelte. Vor allem begann nun der Kampf um die eigene Sprache, in dem 1860 unter Führung des Philosophen und Politikers Snellmann die Aufhebung des Verbotes der finnischen Sprache durchgesetzt wurde. Nun entstanden überall finnische Knaben- und Mädchenschulen, Lehrseminare usw. Ueberall wurde die nationale Geschichte, Wissenschaft, Literatur und Kunst gepflegt. Das Schwedische, das im ganzen westlichen Teil des Landes noch die Muttersprache geblieben war, wurde für unwirksam erklärt, um die Seele des finnischen Volkstums auszudrücken, und Jahrzehnte lang besäupften sich die „Svefomanen“, die das Finnische nur als Nebenprache gelten lassen wollten, und die „Fennomanen“, die nur die alte Heimatprache anerkennen wollten. Jedemfalls ist in Finnland wie in schwedischer Sprache eine herrliche Literatur geschaffen worden, deren Hauptvertreter Dichter wie Topelius, Ahrenberg und Juhani Aho sind. Ihnen schlossen sich große Maler, wie G. Ekfeldt, Axel Gallen und Järnfeldt, Bildhauer, wie Wallgren, an, die die bildende Kunst Finnlands auf eine erstaunliche Höhe hoben, und die finnische Musik erlang in den Werken von Sibelius europäische Geltung. So erwuchs aus dem finnischen Nationalbewußtsein eine finnische Geisteskultur, die der der ersten Völker Europas würdig zur Seite steht.

Aus der georgischen Presse.

„Gruzia“: „General Tompion ist bisher hauptsächlich für Armeniern informiert worden, daher seine falsche Auffassung der Lage in Transkaukasien. Wir müssen ihm die Wahrheit sagen.“

„Dajstch“: (Schluß des Artikels über die „adberbeidi-Delegation in Enkeli“). „Die Anwesenheit dieser neutralen Elemente (d. h. der Verbändvertreter) in unserem Lande wird der Anfang der internationalen Verflechtung sein, die dem Schicksale, der Schmach und Schande der letzten Jahre ein Ende macht. Das Volk (Adberbeidians) kann ganz ruhig der Ankunft der verbündeten Truppen entgegengehen und sicher sein, daß die Verbündeten Leben und Hab und Gut aller Völker ohne Unterschied beschützen und verteidigen werden.“

„Sach. Salm“: „Wir haben nichts gegen Russland. Wenn es wieder entziehen soll, soll es innerhalb seiner natürlichen ethnographischen Grenzen wieder erheben, aber nicht als Genbarm unterdrückter Nationen, sondern als Nationalreich, d. h. als Reich der Russen.“ — Die Zukunft der georgischen Republik muß hauptsächlich soziale Betätigung sein, denn nur auf demokratischer Grundlage kann Georgiens Unabhängigkeit gesichert werden.“

„Vorja“: „Die deutsche Demokratie hat in ihrem Kampf gegen die Anarchie alle Chancen des Sieges für sich, weil sie die Erfahrung einer organisierten Arbeiterbewegung, die allgemeine Organisation, das hohe Kultur-niveau und einen hohen Stand der schöpferischen Kraft hinter sich hat. . . So ist es ihr auch bisher gelungen, der Veruche, den Bolschewismus einzuführen, Derr zu werden.“

„Grtchoba“ polemisiert gegen die Proklamation Tompions. Er mißdeutet sich noch in die innern Angelegenheiten Kaukasus ein, er vergesse, daß die Bildung neuer Staaten auf ehemals russischem Gebiet gerade kraft des von der Entente immer verkündeten Prinzips der „Freiheit der kleinen Völker“ vor sich gegangen sei; es gefalle ihm nicht einmal, daß die neuen kaukasischen Staaten die republikanische Staatsform erwählt hätten usw.

Aus der armenischen Presse.

„Mischal“: „Statt sich gegenseitig zu unterstützen, haben die drei kaukasischen Staaten jeder an einem andern Strang gezogen und sich bemüht, die eigene Wohlthat auf dem Unglück der Nachbarn zu gründen. Noch mehr: um die Ersten zu werden, haben sie nach „starken Beschähern“ gesucht, mit deren Hilfe sie ihren Willen den Nachbarn aufdrängen wollten. . . Hat das den kaukasischen Völkern etwas genützt? Nein, alle haben darunter gelitten. Die Beschähiger sind weg und die Kauf. geblieben wieder allein. Jetzt verstehen wir alle, daß unser Chauwinismus das Land ins Verderben gestürzt hat. Also ist der Augenblick gekommen, unsere politischen Ansichten zu revidieren, ein einheitliches Programm zu schaffen und uns zu beifreien, daß unsere Länder nicht wieder die Beute wilder Räuber werden. . . Zuerst müssen die Chauwinisten fort: „Tschichakeli, Kamischwili, Chanchotaki, Dajarow, Dajnachatsane und andere Schreier. Sind sie einmal weg, können wir an die Schaffung unserer Solidarität gehen.“

Berichtigung.

Im Feuilleton der Nr. 81: „Das deutsche Lieb“ ist im Silberbrändchen Gedicht, im ersten Verse, Strophe 4, zu lesen: „Der mich umschlingt...“ (statt e u c h umschlingt) und in Strophe 5: „nim m e r m e h r.“ (statt immer mehr..), was hiermit zurechtgestellt sei. Die Geschäftsführung der „R. P.“

Lustige Gefe.

Im Eifer. Rindin: „Was hat die Leberwurst für einen eigentümlichen Geruch? Die wird doch frisch sein?“ Schlächtermeister: „So a frag; die ist erst heiß g'macht worden. . . Da konnt' höchstens die Leber nit ganz frisch gewesen sein!“ („Fliegende Blätter.“)

„Kein gereifener Strumpf mehr! Anweisung gegen Einfindung von 2,10 Mark erhältlich!“ war in den Zeitungen zu lesen. Ich schickte die verlangten 2,10 Mark ein und erhielt eine hektographierte Karte mit folgendem Text: „Gehen sie daruß!“ („Meggendorne Blätter.“)

Sommerfreunden. Gast: „Es ist schrecklich, wieviel Fliegen Sie hier im Speisesaal haben!“ — Wirtin: „Das ist nur während des Essens. In der anderen Zeit sind sie immer draußen auf dem Dunggaußen.“

Herausgeber: Das Z.-R. des transkauk. deutschen Verbandes. Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.

In einem deutschen Hause werden anreisenden Kolonisten

Betten

abgegeben. Reut-Str. (Рeутовская) № 13. 10—10